Nº 34 · 12. JAHRGANG · WINTER 2022

DOPPELPUNKT

KATHOLISCH IN BÜDERICH

24

FREUT EUCH!

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE SANKT MAURITIUS UND HEILIG GEIST

INHALT

03 Editorial
04 Freut Euch!
05 Weihnachten in aller Welt
06 Gebet zum Adventsbeginn
07 Leben in Fülle
08 Meine Lieblings-Nikolausgeschichte
09 Nikolausgedicht
10 Dä hellije Mann
11 Weihnachten in Kerala
12 ... et pax hominibus
13 Mein größter Weihnachtswunsch
14 Weihnachten in Mandeni/Zululand
15 Gloria in excelsis Deo
16 Werden Wünsche wahr?
17 Begegnung im Advent
18 Kleine Weihnachtsgeschichte
19 Basteltipp mit vielen Variationen
20 Weihnachten in Gemeinschaft
21 Freu dich!
22 Malheur am Weihnachtsabend
23 Weihnachten in der Ukraine
24 Der Friseurbesuch
25 Driving home for Christmas
26 Am Weihnachtsbaume ...
27 Weihnachten
28 Gott und die Welt
30 Weihnachten in Büderich
31 Zeit & Zeichen
32 Kirchen & Gottesdienste

IMPRESSUM

Eine Publikation der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Mauritius und Heilig Geist · Dorfstraße 1 · 40667 Meerbusch
Vertreten durch Pfarrer Michael Berning
Herausgeber Pfarrgemeinderat der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Mauritius und Heilig Geist
Redaktion Claudia Gross · Friederike Janson · Carsten Jekel · Ingrid Mielke · **Lektorat** Petra Wienands
Gestaltung & Grafik GraphiKa · Atelier für Visuelle Kommunikation · Marsstraße 56 · 46509 Xanten
Front Cover GraphiKa · **Back Cover** Fotos Privat
Druck Druckstudio GmbH · Professor-Oehler-Straße 10 · 40589 Düsseldorf
Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte
sinnwahrend zu kürzen und zu redigieren. Namentlich gekennzeichnete Artikel
entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

EDITORIAL

Freut Euch! – so lautet die Überschrift dieser Ausgabe. Vielleicht ist es ganz gut, einmal erinnert zu werden, dass das Leben ja nicht nur Probleme bereithält, sondern auch schöne Dinge mit uns vorhat.

Jenseits aller Tagespolitik und aller Sorgen um Krieg, Heizung und Inflation schreibt uns der Apostel Paulus im Philipperbrief (4,4), dass unsere Freude eine ganz andere Dimension haben darf: Da geht es nicht um die alltäglichen Probleme, gar um Vordergründiges oder Oberflächliches, sondern um eine tiefe Freude darüber, dass wir von Gott geliebt sind, dass er uns nahe ist und dass wir gerufen sind, ihm für immer nahe zu sein.

„Freut Euch im Herrn zu jeder Zeit, denn der Herr ist nahe!“ Gerade im Advent und am Weihnachtstag wird das besonders deutlich und spürbar. Jesus Christus wird geboren, ein Mensch unter uns, Gott unter uns.

Michael Berning
Leitender Pfarrer

Freut Euch! Es ist Advent, Weihnachten liegt vor uns. Als Kind hat mir der Schokoladen-Adventskalender die Zeit des Wartens erleichtert. Wie schnell sind die Tage des Advents verflogen. Wann komme ich dazu, innezuhalten? Mich auf das Wesentliche zu konzentrieren, auf das, was mich zu Weihnachten erwartet?

Wie soll ich mich freuen, bei allem, was uns in diesen Zeiten das Herz schwer macht? Ist es trotzdem möglich, Weihnachten zu feiern? Sich zu freuen auf das große Familienfest, auf die Geschenke, die freie Zeit, das Kind in der Krippe? Ist Weihnachten zeitgemäß oder nur eine schöne Erinnerung?

Immer wieder hören wir die Frohe Botschaft von Weihnachten. Die Engel verkünden uns die Freude – auch heute. Wie wichtig ist es, die Freude im Herzen zu behalten und frohen Mutes in die Zukunft zu schauen! Begleiten Sie uns durch den Adventskalender, den wir für Sie zusammengestellt haben.

Gottes Sohn kommt! Auch in diesem Jahr! Freut Euch!

Ingrid Mielke
für die Redaktion DOPPELPUNKT

Hinter den QR-Codes versteckt sich ein kleiner musikalischer Adventskalender.

Fotos: Privat

TEXT Petra Wienands

1

Frohlocken nicht weit
Ruhen statt eilen
Engel, die teilen
Ungetrübte Zeit
Treue Seele, die erkennt

Entschleunigung, ein Segen
Uns genießen, nichts bereuen
Chöre, die erfreuen
Hören statt reden
– es ist Advent

FREUT EUCH!

Liebe Kinder,
könnt ihr reimen?
BESTIMMT!
Probiert es aus! Viel Spaß!

Es brennen schon die ersten Kerzen
und erwärmen unsere ..... .

Wir öffnen ganz gespannt
am Kalender die ..... ,
finden Schokolade oder auch Figürchen.

Bald schon kommt der Nikolaus,
da stellen wir die ..... .

Steht in der Kirche schon die ..... ?
Ochs und Esel und die ganze Sippe?

Nein, nein, für manche ist es noch zu ..... ,
sie haben erst Weihnachten oder gar im Januar ihr Debüt.

Mancher hat schon einen tollen Traum
vom wunderschönen ..... .

Wir schmücken das Haus mit etwas ..... .
Vielleicht liegt unter'm Baum ein kleiner Flitzer?
Oder eine schöne ..... ,
damit spielen wir nach der Suppe.

Singen nach dem Essen ..... ,
wie alle Jahre ..... .

Und freuen uns am Ende, wie wahr,
schon wieder auf das nächste ..... ,
wenn dann wieder brennt
die erste Kerze im ..... .

Mögliche Lösung: Herzen · Türchen · Stiefel raus · Krippe · früh · Weihnachtsbaum · Glitzer · Puppe · Lieder · wieder · Jahr · Advent

Foto: Tyler Delgado on Unsplash

TEXT Friederike Janson

WEIHNACHTEN IN ALLER WELT

Weihnachten ist ein gemeinsames Fest für die Christen in aller Welt. Aber es gibt viele unterschiedliche Bräuche zur Vorbereitung auf die Ankunft (Advent) und das Feiern des Weihnachtsfestes.

2

BRASILIEN

Im sommerlichen Brasilien ist der Höhepunkt der Weihnachtszeit der 24.12. Eine Tradition hat die Messe am Heiligen Abend. Anschließend wird im großen Kreis mit Familie, Freunden und Kindern jedes Jahr in einem anderen Haus mit einem köstlichen Essen gefeiert. Die Kinder werden reichlich beschenkt. Da Weihnachten das Fest der Liebe ist, laden viele Familien ein Kind aus dem Kinderheim ein.

GRIECHENLAND

In Griechenland erstreckt sich die Weihnachtszeit vom 24.12. bis 6.1., dabei stehen die Kinder ganz im Vordergrund. Am Heiligabend ziehen die Kinder singend von Haus zu Haus, um die Geburt Christi anzukündigen. Die Geschenke werden am 25.12. unter dem Baum von den Kindern gefunden und ausgepackt.

ITALIEN UND FRANKREICH

In Italien und Frankreich ist der 24.12. ein normaler Arbeitstag mit allen zu treffenden Vorbereitungen. Um 23 Uhr beginnt das Fest mit einem großen Gottesdienst. Am 25.12. liegen morgens die Geschenke unter dem Baum. Die ganze Familie kommt zusammen und feiert. Es ist voll mit Gästen, lebendig rund um die Uhr. Es gibt einen bunt geschmückten Baum. Haben die Kinder zuvor ihre Schuhe darunter gestellt, sind die Geschenke darin zu finden.

ADVENT

Die Adventszeit ist wie die Zeit vor Ostern eine Fastenzeit. Hierbei geht es nicht nur um den Verzicht auf Nahrungs- und Genussmittel, sondern es ist eine Vorbereitung und Konzentration auf das große Fest mit Körper, Geist und Seele. In der russischen Kirche besteht der tiefere Sinn in der Verbesserung des Lebens durch die Veränderung eigener Gedanken, Worten und Taten zum Guten hin. Auch in Griechenland wird eine sechswöchige Fastenzeit begangen, in der auf Fleisch und Milchprodukte verzichtet wird.

Foto: Lasse Bergqvist on Unsplash

TEXT Gerd Krewer: Huub Oosterhuis

GEBET ZUM ADVENTS-BEGINN

3

Wende dich nicht ab.
Wenn du dich abwendest,
verwelkt die Erde,
flaut der Himmel ab.

Wende dein Auge nicht von uns ab.
Der du uns gekehrt hast zu dir,
dass wir mit unverhülltem Antlitz
dein Licht zurückstrahlen.

Doch versunken sind wir
in saugendem Morast,
und unsere Füße finden keinen festen Boden.
Zertreten haben unsere Füße dein Wort,
zertrampelt deine Rechtssätze.
Verachtet haben wir
die Namen der Geringsten,
all diese Verworfenen,
deine liebsten Menschen.
Geschändet haben wir deine liebe Erde,
verachtet dein Bild, deinen Gleichen,
verleugnet deinen Namen.

Wir, diese Welt,
wir Erben von Raubbau und Gewalt –
die dies nicht wollen und doch
nicht imstande sind, das Los abzuwenden.

Und doch deine Menschen, von dir gemacht,
um diese Erde zu behüten:
Überlass uns nicht unserer Erschütterung,
erwecke unser Gewissen,
erleuchte unseren Verstand.

Der du gesagt hast,
dass du nie fahren lässt
das Werk deiner Hände:
Beschäme uns nicht.

Gesegnet, der du uns erweckst
und nicht entwertest.
Gesegnet du für dein Wort,
das uns entlarvt, doch nicht vernichtet.
Gesegnet du für deine Achtung vor Menschen,
und dass du auf uns
deine Hoffnung gesetzt hast,
dass du auf uns
deine Augen gerichtet hältst.

Lass nahe kommen
dein Wort von Befreiung.

Foto: Johny Goerend on Unsplash

TEXT Pia-Sophie Schillings

LEBEN IN FÜLLE

Die Frage, ob ich nicht auch einen kleinen Beitrag für die Adventsausgabe des Doppelpunktes verfassen möchte, bejahte ich sofort, da die Advents- und Weihnachtszeit seit meinen Kindertagen zu meiner liebsten Zeit im Jahr zählt.

Beim Nachdenken über vergangene Adventszeiten, fiel mir eine kleine Anekdote aus meiner Kindheit ein. Traditionell zum Ersten Advent besuchten meine Eltern, meine Schwester und ich einen kleinen Marienwallfahrtsort in Heede im Emsland, an dem die Gottesmutter Maria im 20. Jahrhundert einige Male erschienen sein soll. Tatsächlich umgibt diesen Ort eine besondere Aura, die ich früher und auch noch heute als Erwachsene als eine spezielle Gottesnähe und Verbundenheit empfinde. Das Highlight und der krönende Abschluss dieses jährlichen Besuchs war immer, dass meine große Schwester und ich uns eins der frommen Büchlein, ein kleines Marienmedallion oder auch eine schöne Kerze als Souvenir aussuchen durften, die es in der kleinen Kapelle käuflich zu erwerben gab. An diesem besagten Adventssonntag fiel mir die Auswahl jedoch nicht so leicht wie üblich, so dass meine Mutter mir bei meiner Wahl behilflich sein wollte, indem sie mir ein kleines Büchlein mit dem Titel „Leben in Fülle“ hinhielt, das ein üppiger Puttengel mit breitem Grinsen zierte. Tief beleidigt lehnte ich ihre Auswahl ab. Ziemlich irritiert von meiner Reaktion, fragte mich meine Mutter nach dem Grund für meine Ablehnung. Zur Erklärung: Ich war ein ziemlich pummeliges Kind und verstand mit meinen neun Jahren den Titel „Leben in Fülle“ als provokative Anspielung auf meine eigene Körpermitte. Nachdem sich dieses Missverständnis aufgeklärt hatte, fragte ich, was Leben in Fülle denn dann zu bedeuten hätte, worauf mir meine Eltern eine Erklärung gaben, die ich nicht verstand und an die ich mich heute auch nicht mehr erinnere.

Und auch jetzt als erwachsene Frau muss ich angestrengt darüber nachdenken, was ein Leben in Fülle für mich bedeuten kann und was das Ganze mit der Adventszeit zu tun haben könnte. Diese heilige und geheimnisumgebene Zeit bedeutet für mich vielmehr ein wohlig warmes Gefühl der Kindheit und eben jener Geborgenheit, die gleichzeitig auch mit einem Gefühl der Sehnsucht verbunden ist. Sehnsucht nach einem kindlichen Zustand der bedingungslosen Vorfreude, Geborgenheit, Sorglosigkeit und Unbeschwertheit, den wir als Erwachsene – so würde ich behaupten – so kaum mehr kennen. Heute verstehe ich diese Sehnsucht nach Geborgenheit vielleicht als die Sehnsucht und den Wunsch, dass Gott zu uns kommt durch Jesus Christus an Weihnachten.

4

Foto: Graphika

TEXT Caroline Klingen: Luise von der Crone leicht gekürzt

MEINE LIEBLINGS-NIKOLAUS-GESCHICHTE

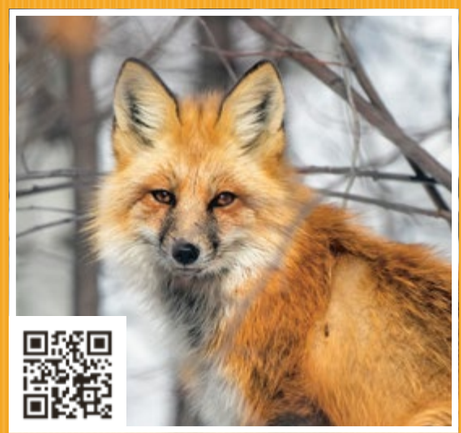
...

Morgen ist Nikolaustag. Der Fuchs Rotschwanz schleicht durch den Winterwald. Er ist auf dem Weg zu einem kleinen Haus zwischen den Tannen, in dem der Nikolaus mit seinem Esel Nuck wohnt.

Der Nikolaus stapft mit Futter für die Rehe durch den Schnee. Jetzt ist Nuck für eine halbe Stunde allein. Darauf hat Rotschwanz gewartet: „Hallo, Nuck, du tust mir leid. Morgen erwartet dich wieder dein schlimmer Tag.“ „Warum schlimm?“, fragt der Esel. „Morgen ist doch der schönste Tag im Jahr, wenn ich mit dem Nikolaus zu den Kindern gehe.“ „Was ist schön daran, den schweren Sack zu tragen, draußen in der Kälte zu warten und nie die Kinderaugen strahlen zu sehen. Möchtest du nicht selbst einmal Nikolaus sein?“ Nuck denkt nach und dann geht alles sehr schnell: Rotschwanz hilft Nuck den Mantel anzuziehen und den Sack aufzuladen und schon ist Nikolaus Nuck auf dem Weg ins Dorf. „Wie werden sich die Kinder freuen, wenn ich heute schon komme“, denkt er stolz. Die Tiere im Wald lachen Nuck aus – immer wieder fällt ihm die Kapuze über die Augen, der Sack drückt, und hungrig ist Nuck mittlerweile auch. Plötzlich stolpert er und der Sack rutscht ihm vom Rücken: „Oje, Rotschwanz, komm und hilf mir!“ Aber Rotschwanz hat sich schon längst davongemacht. Nuck zerrt ungeduldig an dem Sack. Plötzlich reißt die Schnur und Zimtsterne, Teigmänner, Lebkuchen, Nüsse, Äpfel und Mandarinen kullern in den Schnee. Alle Tiere des Waldes kommen herbeigerannt und fangen an zu knabbern. „Hört auf!“, ruft Nuck entsetzt. „Das ist doch nicht für euch. Das muss ich doch den Kindern bringen!“

Der Nikolaus kommt von den Rehen zurück, als er plötzlich eine übermütig schmausende Horde und mittendrin den unglücklichen Nuck im Wald erblickt. Hasen, Eichhörnchen, Rehe und Vögel bedanken sich beim Nikolaus. Dieser führt Nuck nach Hause. „Was machst du nur für Dummheiten? Hast du dir den Mantel selbst angezogen?“ „Rotschwanz hat mir geholfen“, sagt Nuck leise und beschämt. „Das hätte ich mir denken können“, brummt der Nikolaus.

Inzwischen ist es Nacht, aber beim Nikolaus brennt noch Licht. Er backt neue Zimtsterne, Teigmännchen und Lebkuchen, holt frische Äpfel, Nüsse und Mandarinen aus dem Keller. Der große Sack muss morgen wieder voll sein. Im Stall schläft Nuck, der müde Ausreißer. Wieder ist es Abend. Der Nikolaus kommt mit seinem Esel aus dem Wald. Nuck ist übermütig vor Freude, weil er den Sack zu den Kindern tragen darf. Der Nikolaus ist zufrieden und freut sich auf die Kinder. Heute ist der richtige Nikolaustag.



5

Foto: Joel Holland on Unsplash

TEXT Claudia Bühlstahl

GEDICHT AUS: „EINE ÜBERRASCHUNG FÜR NIKOLAUS“

Nikolaus, du guter Mann, hast einen schönen Mantel an.
Kommst den weiten Weg von fern, und deine Hände geben gern.

Deshalb wartet hier, wie jedes Jahr, auf dich eine große Kinderschar.
Bringst Süßes uns, Nüsse und Mandeln und lässt sogar mit dir manchmal verhandeln.

Doch die allergrößte Freude ist, dass du keinen von uns vergisst.
Du bist ein Freund der Kinder von nah und fern,
drum sage ich dir heute: Wir haben dich alle gern.

6

Foto: Privat

BASTELTIPP

Du brauchst: Servietten rot, Tortenspitzen-Papier klein, Schere, Lineal, Cutter, Bleistift, Zuckerstange, Stift rot, Stift schwarz

1. Serviette so hinlegen, dass die Spitze nach oben schaut
2. falte die rechte Spitze zur Mitte
3. falte die linke Spitze zur Mitte
4. falte die untere Spitze nach oben, so dass ein Dreieck entsteht
5. drehe die Serviette um
6. schneide die äußeren Spitzen vom Tortenspitzen-Papier ab
7. im oberen Drittel mittig eine 5 cm lange Linie einzeichnen
8. mit dem Cutter an dieser Linie entlang schneiden
9. unterhalb dieser Linie ein Weihnachtsmann-Gesicht einzeichnen
10. wenn du mit Bleistift vorzeichnest, vergiss nicht, diese Bleistift-Linien später wegzuradieren
11. stecke nun das Tortenspitzen-Papier mit Gesicht durch die gefaltete Serviette
12. zum Schluss noch die Zuckerstange mittig platzieren

TEXT Hans Spennes · Melodie: Pferdchen lauf Galopp

DÄ HELLIJE MANN

Klapp, klapp, klapp! Wat bollert op de Trapp?
Dat ess bestemmt dä hellije Mann,
Dä kütt janz sischer bej oss aan.
Klapp, klapp, klapp! Wat bollert op de Trapp?

Hüür, hüür, hüür. Nou ess hä an de Düür.
Komm erenn du hellije Mann,
merr fange och möt bääne aan.
Hüür, hüür, hüür. Nou ess hä an de Düür.

Klopp, klopp, klopp! Doh jeht de Düür all op.
Em Rahm, doh steht dä hellije Mann,
on kickt oss ärsch, ärsch vröndlisch aan.
Klopp, klopp, klopp! Doh jeht de Düür all op.

Zack, zack, zack. Dänne Bösch jeht et an et Jack.
Die sind janz brav on sind janz stell,
Hans Muff well dänne an dat Vell.
Zack, zack, zack. Dänne Bösch jeht et an et Jack.

Brav, brav, brav. Die Wejter wohre brav.
Die sind janz laut am bääne draan,
ja, dat jevällt däm hellije Mann.
Brav, brav, brav. Die Wejter wohre brav.

Stell, stell, stell. Weil hä jät saare well.
On nou sprekt dann dä hellije Mann,
völl Jods on och völl Ondöösch aan.
Stell, stell, stell. Weil hä jät saare well.

Klapp, klapp, klapp. Hä ess wieer op de Trapp.
Merr danke desch, du hellije Mann,
komm nächstes Johr wieer bej oss aan.
Klapp, klapp, klapp. Hä ess wieer op de Trapp.

7

Foto: malamalama on Shutterstock

TEXT Pater Shanu

8

WEIH-NACHTEN IN KERALA

Kerala hat im Gegensatz zum übrigen Indien mehr christliche Bevölkerung als die anderen Bundesstaaten. Es wird angenommen, dass das Christentum 52 n. Chr. nach Indien kam, als der Heilige Thomas, einer der zwölf Jünger Jesu, die antike Hafenstadt Muziris an der Küste Keralas besuchte. Er predigte in Kerala über Jesus, und es heißt, dass sich eine große Zahl von Menschen entschloss, dem christlichen Glauben zu folgen. In dieser Zeit wurde das Weihnachtsfest in Kerala zu einem festen Bestandteil im Jahresablauf.

Weihnachten in Kerala ist eine Zeit der Familie, der Hingabe und des unaufhörlichen Feierns. Es ist eine Zeit, in der die Familienmitglieder, die in fernen Ländern leben, nach Hause kommen und mit Freude und Liebe empfangen werden. Die Menschen bereiten Trockenobstkuchen zu, die um die Weihnachtszeit herum ausgetauscht werden und genießen Feste mit Freunden und Verwandten. In den Kathedralen und Kirchen wird das Krippenspiel mit Miniaturmodellen und Theaterstücken nachgespielt. Der Hymnus „Gloria in Excelsis Deo“ wird zusammen mit anderen Liedern und Gesängen in den Kirchen und Gemeindehäusern gesungen. An Weihnachten findet eine Mitternachtsmesse statt, bei der der Priester vor Beginn der Messe ein Bild des Jesuskindes zeigt. Der Besuch dieser Mitternachtsmesse ist üblich. Auf dem Land besuchen Gesangsgruppen die Häuser der Menschen. Außerdem schmücken die Menschen ihre Häuser mit bunten Lichtern, Krippen und Weihnachtsbäumen. Am Weihnachtstag tauschen die Menschen den Kuchen und Geschenke aus und veranstalten Mittag- und Abendessen, für die sie traditionelle Gerichte wie Acchapam-Kekse (eine Art indische Waffel), Unniappam (kleiner runder Snack aus Reis, Banane und Kokusnussstückchen), Neyyappam (süßer Krapfen auf Reisbasis), Kappa-Eintopf (Gemüseeintopf), Kappa-Biriyani (Fleischgericht), Hühner- oder Hammeleintopf und Appams (Pfannkuchen) zubereiten.

Die Weihnachtsfeiern in Kerala sind für alle da, unabhängig von Kaste, Hautfarbe oder Glauben. Für die Keraliten ist Weihnachten ein Fest der Menschlichkeit.

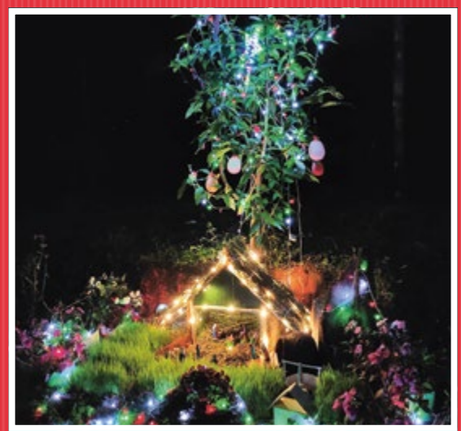


Foto: Privat

TEXT Dr. Bettina Seipp: Hermann Josef Maibach · Autorengruppe Hunsrück

… ET PAX HOMINIBUS

9

Du Kind liegst in der Krippe da,
Du kamst auf diese Erde,
Auf dass Erlösung werde
Der Menschheit, die so schuldig war.

Nackt liegst du da, 's ist bitterkalt
Im Stall auf hartem Stroh.
Du machst den Menschen wieder froh,
Dem längst Verderben galt.

Du spendest Hoffnung, Zuversicht
Und Trost in unserer Not;
Errettend uns vor ew'gem Tod
Erhellst du Dunkel uns zu Licht.

Lass an zwieträcht'gem Ort,
Wo Kriege sich und Elend zeigen,
Bald Hass und Waffen endlich schweigen,
Und gib, wir bitten, Frieden dort!

Foto: awmleer on Unsplash

TEXT Carola Mielke

MEIN GRÖSSTER WEIH-NACHTS-WUNSCH

10

Es mag das Jahr 1950 gewesen sein, als wir nach langer Flucht in Estorf, im Kreise Nienburg, ankamen. Hier sollte unser neues Zuhause sein. Es war ein kleines Dorf, nahe der Weser gelegen, mit zwei Gutshäusern, vielen kleinen Bauernhöfen, einer Schule und einer Kirche. Hier kannte jeder jeden. Für uns war es sehr schwer, uns einzugewöhnen, ohne Hab und Gut. Zunächst kamen wir bei einem Bauern unter und hatten ein kleines Zimmerchen. Meine Schwester und ich gingen zur Schule. Der Gemeindedirektor, er stammte auch aus Pommern, half uns, eine neue Bleibe zu finden. Dann bekamen wir zwei Zimmer in einem Gutshaus. Wenn man aus dem Fenster sah, erblickte man einen See, der früher mal mit der Weser verbunden war. Im Sommer haben wir in ihm gebadet, im Winter wurde auf ihm Schlittschuh gelaufen.

Und nun zu meinem größten Wunsch. Der Winter kündigte sich mit starkem Frost an. Ich träumte von Schlittschuhen, wagte den Wunsch aber nicht zu äußern, denn wir hatten kaum Geld. Mein Vater war gestorben, die Verhältnisse noch nicht geklärt. Endlich trug das Eis. Den Schlittschuhläufern folgte unser Blick. Wie schön und harmonisch sie ihre Bahnen zogen, wie galant sie sich drehten. Wir wurden nicht müde, sie zu betrachten. So wollten wir auch laufen können, wenn dann unser sehnlichster Wunsch sich erfüllen würde. Einstweilen schlitterten wir. Die Tage vergingen, es blieb kalt. Das Weihnachtsfest stand vor der Tür. Wie schön wäre es, wenn sich unser sehnlichster Wunsch erfüllen würde. Die Adventszeit war eine ganz besondere Zeit. Überall gab es Geheimnisse. Das Schöne war, sie begann erst mit dem ersten Advent. Am Vormittag des Heiligen Abends wurde der Weihnachtsbaum geschmückt, mit weißen Wachskerzen, silbernem Lametta, silbernen Kugeln, Knickebeinkonfekt und einem einfachen goldenen Stern. Am späten Nachmittag gingen wir zur Kirche. Sie war wie immer gut besucht. Ein Krippenspiel wurde in dem Gottesdienst eingebaut, das alle in den Bann zog. Alle waren so fröhlich und voller Zuversicht. Man wünschte sich ein Frohes Fest und trat den Heimweg an. Zu Hause wurden die Lichter angezündet. Dann wurden die Geschenke überreicht. Gemaltes, Gehandarbeitetes, ein Buch, Süßes, ein Kleid und zu meiner größten Freude waren Schlittschuhe dabei, die ich mir so sehnlichst gewünscht hatte.

Wenn ich daran denke, bin ich heute noch glücklich darüber. Damals war aller Kummer über den Verlust der Heimat für ein Weilchen vergessen.

Foto: Paul Solomon on Unsplash

TEXT Pater Gerhard

11

WEIHNACHTEN

... IM HOSPIZ IN MANDENI

Am 24. Dezember gehen alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter unseres Hospizes um 15.00 Uhr von Krankenzimmer zu Krankenzimmer, singen Weihnachtslieder und jeder Patient bekommt ein kleines Weihnachtsgeschenk überreicht. Um 18.00 Uhr feiern wir unsere Christmette. Dabei spielen unsere Kinder das Evangelium. Anschließend ist im Kinderheim die Bescherung und die Kinder dürfen so lange aufbleiben, wie sie wollen und mit ihren Weihnachtsgeschenken spielen, bis sie eben ganz von selbst einschlafen.

... IN ZULULAND

Was die Zulu betrifft, sieht die Sache nun völlig anders aus: Weihnachten ist die Zeit, wo die meisten Wanderarbeiter nach Hause kommen. Für viele ist das die einzige Gelegenheit im Jahr, ihre Familie (inkl. Frau) wiederzusehen. Viele sind recht raue Gesellen und die Zulu-Gesellschaft ist sehr patriarchalisch geprägt, d.h. sie kommen nach Hause, um sich von ihrer Frau bedienen zu lassen mit Zulu-Bier – utshwala –, das von der Frau selbst gebraut wird. Sie muss ihren Mann bei Laune halten. Die Laune verhilft den meisten dann zu regelmäßigem Kindersegen im folgenden September. Oft schwappt die Laune über und die alten Stammesrivalitäten flackern neu auf, die mit illegalen Schusswaffen trefflich ausgetragen werden. Über all den ehelichen Pflichten finden die Frauen keine Zeit zum Gottesdienstbesuch und so sind die Kirchen an Weihnachten noch leerer als sonst. Es gibt aber auch einen schönen weihnachtlichen Brauch bei den Zulu, nämlich die isiHlahla-Feier (sprich: Ißi-schläschla). isiHlahla heißt Busch oder Baum und gemeint ist damit der Christbaum. Tannenbäume gibt es nicht, es tut auch irgendein anderer Strauch oder Busch. Hauptsache er wird mit bunten Bändern geschmückt. Die Feier findet meist direkt in der Kirche nach einem Gottesdienst statt. Die Gläubigen bringen kleine Geschenke mit. Die isiHlahla-Feier wird von einem Zeremonienmeister geleitet, der erst alle begrüßt und dann möglichst viele Programmpunkte aufruft, d.h. Gesänge und Tänze sanges- und tanzfreudiger Gruppen und Individuen werden dann zwischendurch immer wieder durch Pausen zur Geschenkeverteilung unterbrochen. Die Geschenke reichen von einem Stück Seife über einen Teller oder eine Tasse, zu Taschentüchern oder sonstigen kleinen, aber brauchbaren Dingen. Die Feier schließt mit einem Gebet. Ein Weihnachtsbrauch muss noch erwähnt werden: das Senden von Weihnachtskarten. Jeder muss so viele Weihnachtskarten wie möglich versenden – nur per Post – um dann auch möglichst viele Weihnachtskarten zu erhalten.

Das wünsche ich Euch allen zum Weihnachtsfest: Dass Ihr dem Herrn ganz persönlich begegnen könnt, der all Eure Not und Sorgen, Krankheit und Trübsal, Angst und Verzweiflung, Schmerz und Trauer, Einsamkeit und Verbitterung, alles selbst aus eigener Erfahrung kennt und mit Euch trägt als guter Hirt, als liebender sorgender Vater.

Foto: Privat

TEXT Johannes Maria Strauss

GLORIA IN EXCELSIS DEO

12

Aus dem 18. Jahrhundert stammen die ersten Belege eines volkstümlichen Weihnachtsliedes in Frankreich, das zu einer einfachen Strophenmelodie die biblische Geschichte von der Verkündigung an die Hirten auf den bethlehemitischen Feldern erzählt und in einem eingängigen, weit ausschwingenden Refrain den Engelsgesang mit seinem „Gloria in excelsis Deo – Ehre sei Gott in der Höhe" aufgreift. In einer Textfassung aus dem Languedoc (Südfrankreich), die wir in diesem Jahr auch beim Swinging-Christmas-Konzert singen werden, wechseln strophenweise auch die Sprecherrollen zwischen Erzähler, Engeln und Hirten – eine wunderbare Einladung, hier eine Verteilung auf die verschiedenen Chorstimmen vorzunehmen.

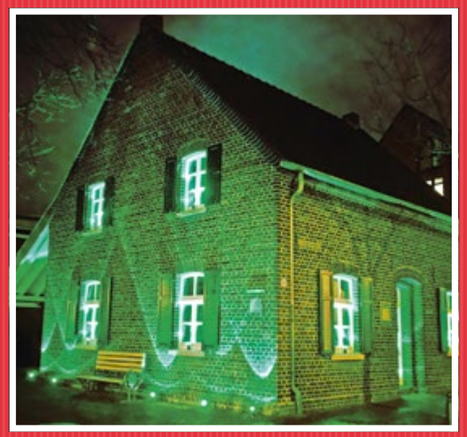
Im 19. Jahrhundert wird das Lied dann in England heimisch. James Montgomery erweitert allerdings in seiner Textfassung (1816) den Kreis der Angesprochenen: Nach den Hirten wendet sich die Rede auch an die Weisen, die Heiligen und die Sünder. Andere Autoren bleiben näher an der Originalstruktur – leider ohne die sprachliche Schlichtheit (positiv verstanden!) der französischen Dichter zu erreichen.

Erst 1951 findet dieses Lied in Deutschland Eingang. Lieselotte Holzmeister veröffentlicht im Auftrag und Verlag ihres Mannes eine Übertragung in einem Büchlein mit internationalem Liedgut – eine geistige Aufarbeitung der engstirnigen Zeit des Nationalsozialismus: „Engel haben Himmelslieder auf den Feldern angestimmt …" Die begeisterte Rezeption lässt andere Verlage das Lied ebenfalls publizieren; um sich teure Rechtegebühren zu sparen in immer neuen Übertragungen: 1952 von Willi Träder, 1954 von Otto Abel und Gustav Wirsching und (ebenfalls 1954) von Maria Luise Thurmair: „Engel auf den Feldern singen …" – diese findet sich im Neuen Gotteslob unter der Nummer 250. Weitere Versionen schreiben Johannes Haas (1962) und Heinz Cammin (1980). Schließlich kreiert Diethard Zils noch die schöne Variante für die Sternsinger: „Seht ihr unsern Stern dort stehen …" (GL 262). Was vielleicht (ähnlich wie „Stille Nacht …") als kleines Lied für ein Krippenspiel in einem französischen Dorf entstand, wurde zum internationalen Hit … und zum Zeichen der Völkerverständigung.

Foto: Privat

TEXT Isabelle von Rundstedt

WERDEN WÜNSCHE WAHR?



An Weihnachten darf man sich etwas wünschen und hat die Chance, dass es auch in Erfüllung geht, wenn man es so flüstert, dass es an entscheidender Stelle gehört wird.

Das mit den Wünschen funktioniert aber auch unter dem Jahr. Wenn Wünsche aus tiefstem Herzen kommen und das Denken sich ganz darauf fokussiert, dann können sie in Erfüllung gehen.

Ich hatte so einen Moment vor über fünf Jahren. Meine Kinder waren nun alle gut versorgt auf der Grundschule und ich hatte ein bisschen mehr Zeit, mich meiner anderen großen Liebe, der Kunst und Kultur, zu widmen. Die Optionen waren aber nicht so großartig. Die Kunst findet in Düsseldorf statt, also muss man dorthin, am besten nach Flingern mit einer eigenen Galerie. Aber mit meinen jungen Künstlern die Mieten dort bestreiten? Und die Fahrzeit hin und her ... da würde ich meine Kinder gar nicht mehr sehen. Also, was machen? Ich wollte so unbedingt wieder zum kulturellen Leben beitragen, ein Teil davon werden, aber auch selbst gestalten können. Am liebsten würde ich hier vor Ort, zentral gelegen und in einem Kostenumfang, den ich auffangen könnte, tätig werden. Und während ich diesen Wunsch gen Himmel schickte, hielt ich mit meinem Fahrrad an der roten Ampel gegenüber der St. Mauritius-Kirche an. Aus dem Nichts tauchte auf einmal Pastor Berning neben mir auf und fragte wirklich: „Hätten Sie Lust, zukünftig das Alte Küsterhaus mit kulturellem Licht zu füllen?“ „Ja! Ja, natürlich! Gerne!“ – mir war sofort klar, dass dies die Antwort auf meinen Wunsch gewesen war, denn ich glaube ganz fest daran, wenn man sich etwas wirklich wünscht, dann geht es auch in Erfüllung!!!

Und so bin ich zum Alten Küsterhaus gekommen und versuche seitdem mein Versprechen einzulösen und für Groß und Klein die Türen so weit wie möglich zu öffnen, um das Licht der Musik und Kunst in unsere schöne Stadt fließen zu lassen.

13

Foto: Privat

TEXT Beate Schwinges und Harald Kleutges

14

BEGEGNUNG IM ADVENT

Seit einigen Jahren sind wir Teil des Lebendigen Adventskalenders unserer Pfarre. Wir haben uns sehr gerne dieser mittlerweile liebgewonnenen Tradition angeschlossen, weil wir diese Art der Begegnung und der damit verbundenen „kleinen Auszeit“ in einer nach wie vor hektischen Zeit sehr schätzen. Wir öffnen dafür als „Adventsfenster“ unser Garagentor am Alten Kirchweg. Jung und Alt, Menschen, die sich kennen oder bei uns kennenlernen, haben bei einem warmen Getränk und ein paar Leckereien entspannte Gespräche geführt und in vorweihnachtlicher Atmosphäre viel Spaß gehabt. Für mich ist der Lebendige Adventskalender jedes Jahr wieder ein willkommener Anlass, mein Akkordeon aus dem Keller zu holen, schon vorab zu üben und an diesem Abend mit der Musik zur Stimmung beizutragen. Es macht mir große Freude, vor allem unsere kleinen Gäste zu beobachten, wenn sie mit großen Augen vor mir stehen und ganz erstaunt sind, dass aus diesem – für die Kinder – Rieseninstrument mit dem „Blasebalg“ harmonische Töne und somit ihnen bekannte Melodien erklingen. Herrlich!!! Das ist immer wieder ein Erlebnis mit Gänsehaut-Feeling. Daraus entwickelt sich ein wunderbares Gemeinschaftsgefühl. Wir tun alle etwas, das wir kennen und können ... Das Singen verbindet, macht Spaß und tut einfach gut.

Auch in diesem Jahr freuen wir uns auf den Besuch aller, die sich Zeit für eine kleine Pause nehmen, die die Begegnung schätzen und gerne mit uns musizieren. Ein herzliches Willkommen am Freitag, dem 16. Dezember, um 17.30 Uhr am Alten Kirchweg 7.

Fotos: Vito Natale & Sameer Weskar on Unsplash

TEXT Monika Hanschel

KLEINE WEIHNACHTS-GESCHICHTE AUS DEM REICH DER FABEL-HAFTEN TIERE

Im Winter, so um Mitternacht,
da hält ein Hirte treu die Wacht.
Die Schafe brauchen ihre Ruh,
er schließt ganz fest das Gatter zu.

Der Schäferhund wacht bei den Schafen,
die auch bald unbekümmert schlafen.
Plötzlich strahlt ein heller Schein,
der Hirte denkt, was mag das sein?
Vom Himmel hoch ein Engel spricht:
„Steh auf, mein Hirte, fürcht` dich nicht!
Euch ist ein Kindlein heut gebor`n,
von Gott, dem Vater, auserkorn.
In einem Stall zu Bethlehem,
in einer Krippe unbequem.
Sieh nur den Stern am Himmelszelt!
Er verkündet Freud` der Welt.
Er zeigt den Weg zum Jesuskind,
steh auf und folge ihm geschwind.“

Dem Hirten wurde sofort klar,
dass dies ein großes Wunder war.
Gleich will er eilen, ganz geschwind,
nach Bethlehem zum Jesuskind.

Die Schafe schlafen in seliger Ruh.
Doch eines hörte dem Engel gut zu.
Es möchte so gern mit dem Hirten geh'n,
um auch das Kind im Stall zu seh'n.

Der Hirt nimmt es zärtlich auf den Arm,
er spürt, es ist ganz weich und warm.
Dann folgt er flink dem Sternenlicht,
verlaufen kann er sich so nicht.
Am Stall, da bleibt der Stern dann steh'n.
Der Hirt tritt ein, das Wunder zu seh' n.
Es ist so kalt, es weht der Wind,
in einer Krippe liegt das Kind.
Es zittert vor Kälte, es friert so sehr,
hier muss ganz dringend Hilfe her!

Da fällt dem Schäfchen etwas ein,
es legt sich in die Krippe rein,
es kuschelt sich beim Kind dicht an,
so dass es nicht mehr frieren kann.

So kommt das Jesuskind zur Ruh`,
es schließt entspannt die Augen zu.
Es schläft schnell ein und spürt im Schlaf,
die Wärme vom molligen, wolligen Schaf.

Es gibt Geschenke, die kosten kein Geld,
und doch bringen sie Wärme und Trost in die Welt.
Schon ein freundliches Lächeln allein
kann ein kleiner Glücksbringer sein.

15

Illustration: Monika Hanschel

TEXT Ursula Gerhards

BASTELTIPP MIT VIELEN VARIATIONS-MÖGLICH-KEITEN

Seit einigen Jahren bekommen die Besucher des „Café Miteinander“ zu Weihnachten nicht mehr die bis dahin übliche „Bunte Tüte“ mit Süßigkeiten, sondern ein kleines selbstgestaltetes Geschenk. In diesem Jahr möchte ich die Idee zu einem möglichen Geschenk mit Ihnen teilen. Es ist ganz einfach nachzumachen und dem eigenen Geschmack sind keine Grenzen gesetzt. Die Qualität kann von ganz einfach und kostengünstig bis hin zu sehr hochwertig und edel reichen. Auch kann man das Design je nach Anlass und Zweck vielfältig variieren. Man benötigt einen kleinen Bilderrahmen, etwas Pappe und Dekomaterial. Am besten erstmal zu Hause schauen, was noch da ist.

Anleitung:
Den Bilderrahmen öffnen und als Hintergrund etwas bunte Pappe, Stoff oder eine schöne Serviette einlegen. Den Rahmen schließen und von vorne außen ein Stück Pappe so einspannen, dass sich eine kleine Wölbung bildet. Jetzt den Rahmen, je nach Anlass, dekorieren. Die Wölbung eignet sich zum Einstecken von Grußkarten, Gutscheinen, Geld ...
Die Einsteckkarte gestalte ich passend zum Hintergrund. Dazu nehme ich eine weiße Karte und klebe einen Streifen von der Hintergrundpappe und etwas Spitze auf. Es ist aber auch möglich, die vordere Pappe zu beschriften, zum Beispiel als Tischkarte, und in die Wölbung eine Serviette und Besteck zu stecken. Ich habe die Rahmen schon für Hochzeiten, Geburtstage und Jubiläen gemacht. Der Beschenkte kann den Rahmen später als Bilderrahmen nutzen oder mit neuer Grußkarte weiterverschenken.
Viel Spaß beim Nachmachen!

16

Fotos: Ursula Gerhards

TEXT Ingrid Mielke

WEIH-NACHTEN IN GEMEIN-SCHAFT

Weihnachten – das Fest der Familie, auch bei uns zu Hause gab es die verschiedensten Traditionen. Dann in Berlin, wurde es bei mir die Adventszeit, die größere Bedeutung bekam, denn Weihnachten und zu Hause gehörten zusammen. Mein erstes Weihnachten fern und allein feierte ich mit 22 Jahren in Burkina Faso. Danach wurden die Feste zunehmend in katholischer Umgebung verbracht. 1997 war das erste Weihnachten, das ich völlig allein verbringen wollte. Doch es kam anders. Ich war wie üblich beim Krippenspiel in der Kirche und dort traf ich die Familie eines Kommunionkindes, die mich ganz spontan zu sich nach Hause einlud. So war die Gemeinschaft gerettet und vor allem ich. Die nächsten Jahre wurde es dann schöner Brauch, mit anderen zu feiern, für die die Feier in der Pfarrgemeinde gestaltet wurde. Anderen Freude zu machen, das erfüllte auch mein Herz mit der Weihnachtsbotschaft der Freude und der Liebe. So ist es bis heute geblieben. Gerne erinnere ich mich an die vielen gemeinsamen Feiern mit Helfern, die im Tun selbst Weihnachtsfreude erlebten. Die Beiträge, die auswendig rezitiert wurden, „Die kleine Trompete" begleitete mich viele Jahre. Sie gehörte zur Feier mit dazu, wie der Tannenbaum und die Musik im Hintergrund. Der selbstgebackene Kuchen zum Kaffee, das Essen von Café Schwarz, der liebevoll gedeckte Tisch und der leckere Nachtisch – all das machte Weihnachten schön und hoffnungsfroh. Und natürlich jeder, der mitfeierte, trug dazu bei. Die Flöte, die zur Begleitung der Weihnachtslieder mutig ausgepackt wurde, die vorgetragenen Geschichten, Weihnachtsstern und Alpenveilchen als Geschenk. Die vorgefahrenen Kutschen, der Bürgermeister und Seniorenbeauftragte der Stadt mit ihren guten Wünschen, Pfarrer Pahlke zum Abendessen mit seinen Weihnachtsgrüßen, die Fahrt in die dunkle Weihnachtsnacht und das Gefühl am Ende der Feier nach dem Aufräumen total kaputt und glücklich zu sein – all das gehört für mich zum Heiligen Abend dazu.

17

Foto: Privat

TEXT Dr. Barbara Schwahn

FREU DICH!

18

Foto: Al Elmes on Unsplash ; New Africa on Shutterstock

„Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott." (Ev. Gesangbuch Nr. 2) „Freu dich", das sagt sich so leicht. Ist aber genauso schwer, wie etwa auf Kommando spontan zu sein. Und in dieser krisengebeutelten Zeit fragt man sich, wo denn die Freude herkommen soll. Sie aus dem Alltag zu schöpfen geht kaum angesichts unterkühlter Wohnungen, leerer Geldbeutel, des Corona-Virus und der Bedrohung durch Krieg. Und genau das ist das Erfolgsrezept von Weihnachten. Mit dem Kind in der Krippe kommt Freude aus „heiterem Himmel" in diese freudlose Welt, mitten in unsere Herzen. Sie wird mir geschenkt. Sie kommt gepaart mit der Hoffnung, dass es – wenn schon nicht bei uns – bei Gott Freude und Frieden und Gerechtigkeit gibt und wir deshalb auch in dieser Welt auf sie hoffen können. Im Advent macht sich schon die Vorfreude darauf breit.

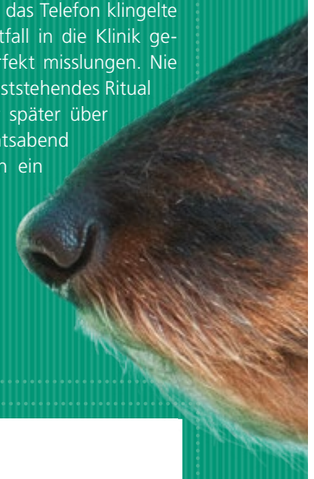
Weihnachten 1998 habe ich das besonders gespürt. Ein paar Tage vor dem Advent ist unser erster Sohn geboren, „mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht." (Ev. Gesangbuch Nr. 30) Es war so klirrend kalt, dass uns empfohlen wurde, in den ersten Tagen gar nicht mit ihm rauszugehen. Dass er zur Welt gekommen ist, war das schönste Geschenk meines Lebens. Und dann kam das erste Weihnachten mit ihm. An Heiligabend saßen wir in der Kirche. Die Weihnachtsgeschichte wurde gelesen: „Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe." (Lukas 2, 7) Mir rannen die Tränen übers Gesicht. Wie gut konnte ich jetzt nachempfinden, wie es Maria damals ging und warum Gott wie unser kleines Menschenkind in die Welt gekommen ist. Was für eine Freude! Es dauerte einige Jahre, bis ich an Weihnachten die Worte aus dem Lukasevangelium wieder hören oder selbst lesen konnte, ohne dass vor Rührung meine Stimme versagte und ich Tränen in den Augen hatte.

TEXT Inge Sternemann

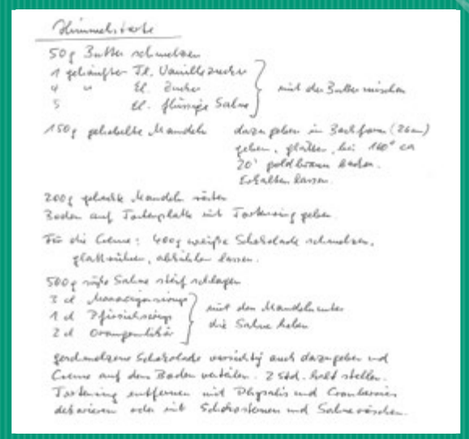
19

MALHEUR AM WEIH-NACHTS-ABEND

Weihnachtsglöckchen und der alljährliche Satz: „Kinder, kommt herein, der Baum brennt“, erklang. Neugierig strebten die Drei zur Wohnzimmertür, öffneten sie, schauten verblüfft hinein und riefen enttäuscht: „Ja, wo ist denn der Baum?“ Dort, wo er gewöhnlich stand, war nur ein zusätzlicher Stuhl abgestellt. Vom Christbaum war nichts zu sehen. Erst als sie um die Ecke schauten, sahen sie ihn wunderschön geschmückt und strahlend in der Essecke stehen. Sofort ging ein Protestgeschrei los: „Nein, das geht ja gar nicht, warum habt ihr das gemacht, der Baum soll da stehen, wo er immer steht, so ist das gar nicht schön.“ Und so fort. Wir konnten sie kaum beschwichtigen, ihr Missfallen war überdeutlich. Plötzlich sagte eines der Kinder: „Schaut mal die Ricki an, was hat die denn Weißes an der Schnauze?“ Ich wusste es sofort. Achtlos hatte ich die Torte auf ein Tischchen im kühleren Nebenzimmer abgestellt, nicht daran denkend, dass ein Hund zu Besuch war. Die halbe Torte war weg, aufgefressen von dem kleinen Ungeheuer. Als dann noch das Telefon klingelte und mein Mann zu einem Notfall in die Klinik gerufen wurde, war das Fest perfekt misslungen. Nie wieder habe ich versucht, ein feststehendes Ritual zu verändern. Doch wenn wir später über diesen misslungenen Weihnachtsabend sprachen, brachen wir stets in ein schallendes Gelächter aus.



Wie in jedem Jahr näherte sich der 24. Dezember überraschend schnell. Meine Eltern waren mit meiner Tante, der Schwester meiner Mutter, und der kleinen Dackelhündin Ricki angereist, um die Weihnachtstage mit uns, meinem Mann, unseren drei Kindern und mir, zu feiern. Nach längerem Überlegen stellten wir den Tannenbaum in diesem Jahr zur Abwechslung an der anderen Seite des L-förmigen Wohn-Esszimmers auf. Liebevoll schmückte mein Mann den Baum, während ich in der Küche die „Himmelstorte“ für die morgige Kaffeetafel mit Schokosternen und Sahne verzierte. Nachdem alle Vorbereitungen für die Bescherung getroffen und die Kerzen am Baum entzündet waren, ertönte das



Himmelstorte

50 g Butter schmelzen
1 gehäufter Tl. Vanillezucker
4 " El. Zucker
5 El. flüssige Sahne
} mit der Butter mischen

150 g gehobelte Mandeln — dazu geben, in Backform (26 cm) geben, glätten, bei 160° ca 20' goldbraun backen. Erkalten lassen.

200 g geriebene Mandeln vorher Boden auf Tortenplatte mit Tortenring geben

Für die Creme: 400 g weiße Schokolade schmelzen, glattrühren, abkühlen lassen.

500 g süße Sahne steif schlagen
2 cl Himbeergeist
1 cl Pfirsichlikör
2 cl Orangenlikör
} mit den Mandeln unter die Sahne heben

geschmolzene Schokolade vorsichtig auch dazugeben und Creme auf den Boden verteilen. 2 Std. kühl stellen. Tortenring entfernen und Pfirsichs und Cranberries dekorieren oder mit Schokosternen und Sahnewirbeln.

Fotos: Privat · Anja Bauermann on Unsplash

TEXT Yuliia Bukareva

WEIH-NACHTEN IN DER UKRAINE

Vierzig Tage vor Weihnachten beginnt eine strenge Fastenzeit, in der auf Fleisch, Milchprodukte und Eier verzichtet wird. Am 6. Januar, am Heiligen Abend in der Ukraine, versammelt sich die ganze Familie um den Tisch, um zu speisen. Sobald der erste Stern an diesem Abend aufgeht, versammelt sich die Familie um den Tisch. Es wird erst mit dem Essen begonnen, wenn der Tischherr den Diduch (Bund aus Ähren) in die Ecke des Tisches oder in die Nähe der Ikonen legt. Diduch bedeutet übersetzt „Geist der Vorfahren“ und genau für die steht er symbolisch. Auf dem Tisch stehen zwölf fleischlose Gerichte nach der Zahl der zwölf Apostel. Alle Gerichte sind Fastengerichte, denn Heilig Abend ist der letzte Abend der Fastenperiode vor Weihnachten. Das wichtigste Gericht der zwölf Fastenspeisen heißt Kutja. Es wird aus gekochten Weizenkörnern, Mohnsamen, Honig, Rosinen und Nüssen zubereitet. Es ist üblich die Paten, als „zweite Eltern“ mit Überraschungen und Süßigkeiten zu beschenken.

Weihnachten beginnt am 7. Januar. Da begrüßt man alle mit den Worten: „Christus ist geboren!“ und die Antwort lautet: „Lobt ihn!“ An diesem Tag gehen viele Kinder und Jugendliche verkleidet als Sternsinger (ukrainisch Kolyadniki) durch die Straßen, klingeln bei den Bewohnern, singen Weihnachtslieder und bitten um eine Spende. Das berühmteste Weihnachtslied ist das Carol of the Bells, dessen Autor der Ukrainer Nicolai Leontowisch ist. Der erste Weihnachtstag, der 8. Januar, ist der Tag an dem die meisten Familien die Kirche besuchen.

20

Fotos: Privat

TEXT Claudia Gross

DER FRISEUR-BESUCH

21

Es war der 23. Dezember und die letzten Vorbereitungen für Weihnachten mussten getroffen werden. Ich war so etwa zwölf Jahre und mein Bruder elf. Wie jedes Jahr ging unsere Mutter an diesem Tag zum Friseur und ich musste mit meinem Bruder allein zu Hause bleiben.

Ich ärgerte mich sehr darüber, denn es war mein Geburtstag. Nicht nur, dass ich an dem Tag keine Geschenke bekam, (die sollte ich ja am nächsten Tag bekommen) jetzt ließ sie mich bzw. uns Kinder auch noch allein. Mein Vater, Küster und Organist, hatte an diesem Tag genügend in der Kirche zu tun, so dass er auch nicht da sein konnte. Dieses Jahr wünschte ich mir zu Weihnachten ganz dringend eine rote Lackhandtasche, eine Unterarmtasche. Heute sagen wir Clutch dazu. Wie gerne hätte ich gewusst, ob mir dieser Wunsch erfüllt wird.

Ich hatte eine Idee: Wir könnten doch mal oben in der Frisierkommode nachgucken. Das wusste ich, dass dort die Geschenke versteckt waren. Mein Bruder und ich machten uns auf den Weg. Ja, tatsächlich, da waren die Geschenke, ob verpackt oder offen, das weiß ich heute nicht mehr. Ich weiß nur noch, dass wir uns alle Geschenke anschauen mussten, da die Tasche ganz hinten lag. Und tatsächlich war auch mein größter Wunsch dabei, die rote Lacktasche. Beruhigt räumten wir alles wieder ordentlich ein und sagten uns, dass es unser Geheimnis bliebe und wir nichts verraten.

Kaum kam unsere Mutter zurück, da sagte mein Bruder: „Wir sagen aber nichts!“ Und sofort ahnte sie, dass wir gespickt hatten. Sie schimpfte nicht viel. Ihre größte Sorge war, dass unser Vater nichts wissen durfte, denn für ihn wäre dann Weihnachten vorbei gewesen. Also hielten wir alle dicht. Doch die große Freude blieb an Weihnachten aus, wenn schon alle Geschenke bekannt waren.

Eine gute Sache hatte es dann doch noch. Unsere Mutter ging ab jetzt am 22. zum Friseur.

Fotos: Dan Gold & Markus Winkler on Unsplash

TEXT Brigitte Springer

DRIVING HOME FOR CHRISTMAS

Dazu vielleicht: • eine Tasse Tee • Weihnachtsgebäck und • diesen zeitlosen Weihnachtsklassiker – obwohl der zeitlich nicht zur Geschichte passt.

22

I'm driving home for Christmas
Oh, I can't wait to see those faces
I'm driving home for Christmas, ...
... Get my feet on holy ground ...

Chris Rea 1986

Eine wahre Geschichte ... Nun wird es Weihnachten, das erste Fest in meinem zwanzigjährigen Leben fern von zu Hause. Heiligabend sitze ich mit Kameraden im Aufenthaltsraum der Kaserne und wir schreiben Briefe an unsere Lieben daheim. Aus dem Radio ertönen einige wenige Weihnachtslieder. Ein lieblos geschmückter Tannenbaum verstärkt die wehmütige Stimmung noch.

Meine Gedanken gehen in die Heimat. Wie oft habe ich mit meinem Vetter zusammen die drei Weihnachtsbäume im Foyer seines Elternhauses in der Nacht zu Heiligabend schmücken dürfen. Eine Flasche mit irgendeinem alkoholischen Inhalt, den wir uns teilen, lässt uns kreativ werden. Jede Kugel, ein Schluck – vielleicht. Wir sind in Hochstimmung. Das Finale bildet das Werfen von Lametta auf die Bäume, das wir am nächsten Tag dann doch noch korrigieren müssen. So fängt Weihnachten für mich an. Eigentlich.

Doch nicht in diesem Jahr. Sofort nach den Feiertagen gelingt es mir, nach dem langersehnten endlich bewilligten Urlaubsantrag, tatsächlich am Silvester-Tag um 0.00 Uhr das Kasernentor zu passieren. Eine halbe Stunde später fährt der Zug im Bahnhof Linz ein. Dieser bringt mich am Neujahrstag bis Köln, wo ich dann weiter in Zug und Straßenbahn umsteige, um mein Elternhaus zu erreichen. Wie überrascht die Eltern sind, als ich plötzlich vor ihnen stehe. So eine Freude! Sofort wird der Weihnachtsbaum aus dem Keller heraufgeholt, aufgestellt und geschmückt. Jetzt fängt für unsere Familie endlich Weihnachten an. Am 1. Januar 1943.

Aus den Kriegserinnerungen meines Vaters.

Foto: Adam Chang & Markus Spiske on Unsplash

TEXT Carsten Jekel

AM WEIH-NACHTS-BAUME ...

23

Grünbein war schon immer ein Sparfuchs. Als im Sommer die erste Meldung über die drohende Energiekrise in der Zeitung kam, hatte ihn das nicht beunruhigt, sondern eher angespornt. „Das wird nicht unsere Krise“, sagte er zu seiner Familie, „und schon gar nicht, weil sich das ein durchgeknallter Honk im Kreml so wünscht.“ Auch sprachlich ließ Grünbein da keine Zweifel aufkommen. Und so bereitete sich Grünbein akribisch auf den Winter vor. Im Sommer, als alle von der Rekordhitze, dem fast trockenen Rhein und der Dürre sprachen, machte sich Grünbein mit seinem alten Kombi auf und kaufte Brennholz, soviel er bekam. Auf dem Dachboden fand er die Kiste mit den dicken Norwegerpullis, die sie damals oben in Trondheim im Familienurlaub kauften, aber schon bald nicht mehr trugen – sie kratzten so sehr. Grünbein dichtete auch die Fenster neu ab. Besorgte energiesparende LED-Leuchten. Den Kühlschrank stellte er auf sieben Grad plus. Die selten gebrauchte Gefriertruhe im Keller wurde gar abgeschaltet. Zufrieden blicke sich Grünbein um: „Wir sind bereit!“

Und dann kam Weihnachten. Es war bitterkalt. Dunkel die Straßen. Die Stadt hatte jede zweite Laterne abgestellt. Und Weihnachtsbeleuchtung gab es in diesem Jahr ohnehin nicht. Selbst in der Nachbarschaft hatte niemand mehr Lichterketten aufgehängt. Zu teuer. Bei Grünbeins prasselte zumindest der Kamin. Es war herrlich warm und Grünbein hatte viele Kerzen angezündet. Alle waren sich einig, dass dieses Weihnachten irgendwie sogar gemütlicher sei als sonst. Dann gingen sie in die Kirche, mit ihren dicken Norwegerpullis unterm Mantel. Nur Opa Karl blieb zu Hause, das Laufen fiel ihm schwer.

Als sie nach der Messe durch die Dunkelheit heimliefen und in ihre Straße einbogen, hörten sie bereits das Stimmengemurmel. Und warum war es so seltsam hell? Grünbein bekam einen Schock: Da war ihr Haus, der Garten, alles erstrahlte im Licht von Hunderten kleinen Lämpchen. Opa Karl hatte diesen losen Stecker entdeckt und ihn in die Steckdose gesteckt. Da flammte draußen die komplette Weihnachtsbeleuchtung auf – Grünbein hatte schlicht vergessen, sie abzunehmen.

Grünbein schreckte auf. Nein! Der Energieverbrauch! Was das kostete! Doch dann sah er sich um: Die halbe Straße hatte sich beim Haus versammelt, alle guckten und staunten, Kinderaugen strahlten, die Menschen sahen so glücklich aus. Ein Weihnachtslied wurde angestimmt und alle sangen mit. Von irgendwo wurden Plätzchen und Glühwein gereicht. Familien und Freunde lagen sich in den Armen und immer wieder wurde auf das hell erleuchtete Haus gezeigt. „Das ist sooo schön“, jauchzte ein kleines Mädchen. Da musste selbst Grünbein schmunzeln. „Nein“, murmelte er leise, „das wird nicht unsere Krise.“

Foto: GraphiKa

TEXT Gisela und Erich Grimbacher

WEIH-NACHTEN

Die Kirche in Sous – Parsat (Frankreich) hat außergewöhnliche Wandmalereien. „Außen eine graue Maus, knallen einem beim Betreten Farbexplosionen entgegen“ (Reiseführer Limousin). So fing das Erlebnis an. Hier fand ich mein Weihnachtsbild. Abgesehen von der harmonischen Farbskala der Blau- und Gelbtöne fielen mir sofort die vielen und großen Hände auf. Damit ist die Thematik, ‚Geben und Nehmen, Schenken und Empfangen‘ naheliegend. Und das nicht nur an Weihnachten. Es bestimmt menschliche Beziehungen überhaupt. Ich fange bei Maria an. Ihre übergroßen Hände umfangen nicht das Kind. Jetzt, da es Mensch geworden ist, gibt sie es an uns weiter als wolle sie sagen: Ich habe es für euch geboren, ich gebe es frei, ich schenke es euch als Gabe und Aufgabe, als Chance, seine „Frohe Botschaft“ kennenzulernen. Sowohl Hirten als auch Könige schenken und empfangen und erleben ein lichtes Wunder, das immer wieder seine Wirkung zeigt. Dass dieses an den Rand gedrückte, nackte Kind ein Geschenk für die Menschheit werden kann – dass durch sein Wort und sein Leben die Beziehungen zu Gott und den Menschen als Beispiel für gelingendes Leben aufleuchten kann. Diese Erkenntnis ist immer individuell und zeigt sich durch Generationen und Jahrtausende. Wir feiern Weihnachten. Wir feiern dieses Kind. Was konnten wir schenken, weitergeben, was wurde in unsere Hände gelegt, um geschützt, verbessert, auch verarbeitet zu werden? Dass Vieles zum Segen auch durch unsere Hände wird, das ist zu hoffen. Feiern wir mit großer Freude Weihnachten.

24

Foto: Privat

GOTT und die WELT

VERMISCHTES AUS DER GEMEINDE

FRÜH-SCHICHT

Jeden Freitag morgens um 7.00 Uhr finden in der St. Mauritius-Kirche wieder die beliebten Frühschichten statt.
Wir starten gemeinsam in den Tag in der dunklen Kirche, die mit vielen Kerzen erleuchtet ist. Wir singen, beten und erhalten Impulse zum Nachdenken und Innehalten im Advent. Wir hoffen, anschließend miteinander im Pfarrsaal zu frühstücken. Herzlich Willkommen!

ADVENT

TEXT: Rudolf Otto Wiemer

Holt den Sohn
vom Bahnhof ab.
Er kommt.
Man weiß nicht genau
mit welchem Zug,
aber die Ankunft
ist gemeldet.
Es wäre gut,
wenn jemand dort
auf und ab ginge.
Sonst verpassen wir ihn.
Denn er kommt
nur einmal.

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

Die Treffen beginnen jeweils um 17.30 Uhr. Herzliche Einladung!

Mo	28.11.2022	Krippe in der St.-Mauritius-Kirche
Di	29.11.2022	Pfarrer Pahlke, Karl-Arnold-Straße 12
Mi	30.11.2022	Johanniter-Stift, Schakumer Straße 10, **16.30 Uhr!**
Do	01.12.2022	Altes Küsterhaus, Düsseldorfer Straße 4
Fr	02.12.2022	Familie Bell, Dückerstraße 13
Mo	05.12.2022	Pfarrheim Heilig Geist, Karl-Arnold-Straße 36
Di	06.12.2022	Babsi Gerwin, Hohegrabenweg 76
Mi	07.12.2022	Kita Marienheim, Necklenbroicher Straße 34
Do	08.12.2022	Familie Hanschel, Anton-Holz-Straße 65
Fr	09.12.2022	Niederdonker Kapelle, Niederdonker Straße 100
Mo	12.12.2022	Familie Lomp, Mozartstraße 36
Di	13.12.2022	Café „Leib und Seele“, Dietrich-Bonhoeffer-Straße 9
Mi	14.12.2022	Kita Karl Borromäus, Nordstraße 46
Do	15.12.2022	Familie Schwahn/Bocksch, Hermann-Unger-Allee 6
Fr	16.12.2022	Beate Schwinges/Harald Kleutges, Alter Kirchweg 7
Mo	19.12.2022	Familie Krewer, Am Roten Kreuz 12
Di	20.12.2022	Kita Schatzkiste, Dietrich-Bonhoeffer-Straße 9
Mi	21.12.2022	Familie von Rundstedt, Apelter Weg 11

WEIHNACHTEN IN GEMEINSCHAFT

Am Heiligen Abend findet für ganz Meerbusch wieder die Feier „Weihnachten in Gemeinschaft“ statt. Von 16.00 Uhr bis 21.00 Uhr dauert das weihnachtliche Beisammensein im Pfarrsaal St. Mauritius. Es werden Gäste aus Politik und Kirche erwartet, es wird gemeinsam gesungen, ein kurzes Krippenspiel wird aufgeführt, Geschichten werden erzählt und Erinnerungen ausgetauscht. Es gibt eine kleine weihnachtliche Andacht in der Kirche, eine festliche Kaffeetafel und ein leckeres Abendessen runden die Feier ab.
Herzliche Einladung, den Heiligen Abend gemeinsam zu verbringen!
Um Anmeldung unter Telefon 02132-2083 wird gebeten.

STERNSINGER ZIEHEN WIEDER DURCH BÜDERICH

Das Sternsingen findet am 08.01.2023 statt. Unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ steht der Kinderschutz im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2023. In diesem Jahr ziehen unsere Sternsinger wieder durch die Straßen von Büderich, um für den guten Zweck Spendengelder zu sammeln. Für diese tolle Aktion brauchen wir Unterstützung: Kinder als Könige gesucht sowie tatkräftige Helfer und Begleiter. Anmeldungen und weitere Informationen sind ab sofort bei unserer Jugendreferentin unter: Pia-Sophie.Schillings@smhg.eu möglich.

TERMINE

Aktuelle Termine und Ankündigungen finden Sie auf der Gemeinde-Homepage und im wöchentlich erscheinenden Logbuch, das in den Kirchen ausliegt oder als Newsletter abonniert werden kann. Möchten Sie das Logbuch als Newsletter zugesendet bekommen? Wenden Sie sich gerne per E-Mail an **info@smhg.de**

Foto: Mel Poole & Kelly Sikkema on Unsplash

WEIHNACHTEN IN BÜDERICH

HEILIGABEND **Samstag, 24. Dezember 2022**

11.00 Uhr – Johanniter-Stift · Weihnachtsmesse

16.00 Uhr – Sankt Mauritius
Christmette mit Krippenspiel für Familien mit größeren Kindern

16.00 Uhr – Heilig Geist
Kinderkrippenspiel besonders für Familien mit kleinen Kindern

16.00 Uhr – Sankt Mauritius
Heiligabend in Gemeinschaft: Wir feiern gemeinsam im Pfarrsaal und in der Kirche den Heiligen Abend mit Musik, Geschichten und festlichem Essen
(Teilnahme kostenlos, Anmeldung im Pfarrbüro 0 21 32 – 20 83)

18.00 Uhr – Heilig Geist
W² – Die neue WeihnachtsMesse

23.00 Uhr – Sankt Mauritius · Christmette

1. WEIHNACHTSFEIERTAG **Sonntag, 25. Dezember 2022**

10.00 Uhr – Heilig Geist · Festmesse

11.30 Uhr – Sankt Mauritius · Festhochamt, mitgestaltet vom Kirchenchor

2. WEIHNACHTSFEIERTAG **Montag, 26. Dezember 2022**

10.00 Uhr – Heilig Geist · Festmesse

11.30 Uhr – Sankt Mauritius · Festhochamt

SILVESTER **Samstag, 31. Dezember 2022**

17.00 Uhr – Sankt Mauritius · Jahresschlussmesse mit sakramentalem Segen

NEUJAHR **Sonntag, 01. Januar 2023**

11.30 Uhr – Sankt Mauritius · Festhochamt

18.00 Uhr – Heilig Geist · Festmesse

Genießen Sie die Weihnachtsfeierlichkeiten in unserer Gemeinde.

Foto: Leonid Ikan on Shutterstock

ZEIT & ZEICHEN

LIEBE getraut wurden

GLAUBE getauft wurden

† HOFFNUNG Teil unseres Herzens bleiben

WIR LEBEN KIRCHE ANDERS!

PFARRKIRCHE SANKT MAURITIUS

Düsseldorfer Straße/Dorfstraße · 40667 Meerbusch
Sa 18.00 Uhr – Messe
So 11.30 Uhr – Messe

GNADEN-KAPELLE „MARIA IN DER NOT“

Niederdonker Straße 99 · 40667 Meerbusch
Mi 08.15 Uhr – Messe

PFARRBÜRO
Dorfstraße 1 · 40667 Meerbusch
Telefon: 0 21 32 – 20 83
E-Mail: info@smhg.de
Web: smhg.de

Öffnungszeiten
Mo – Fr: 09.00 – 12.00 Uhr

FILIALKIRCHE HEILIG GEIST

Karl-Arnold-Straße 36 · 40667 Meerbusch
So 10.00 Uhr – Messe

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE SANKT MAURITIUS UND HEILIG GEIST